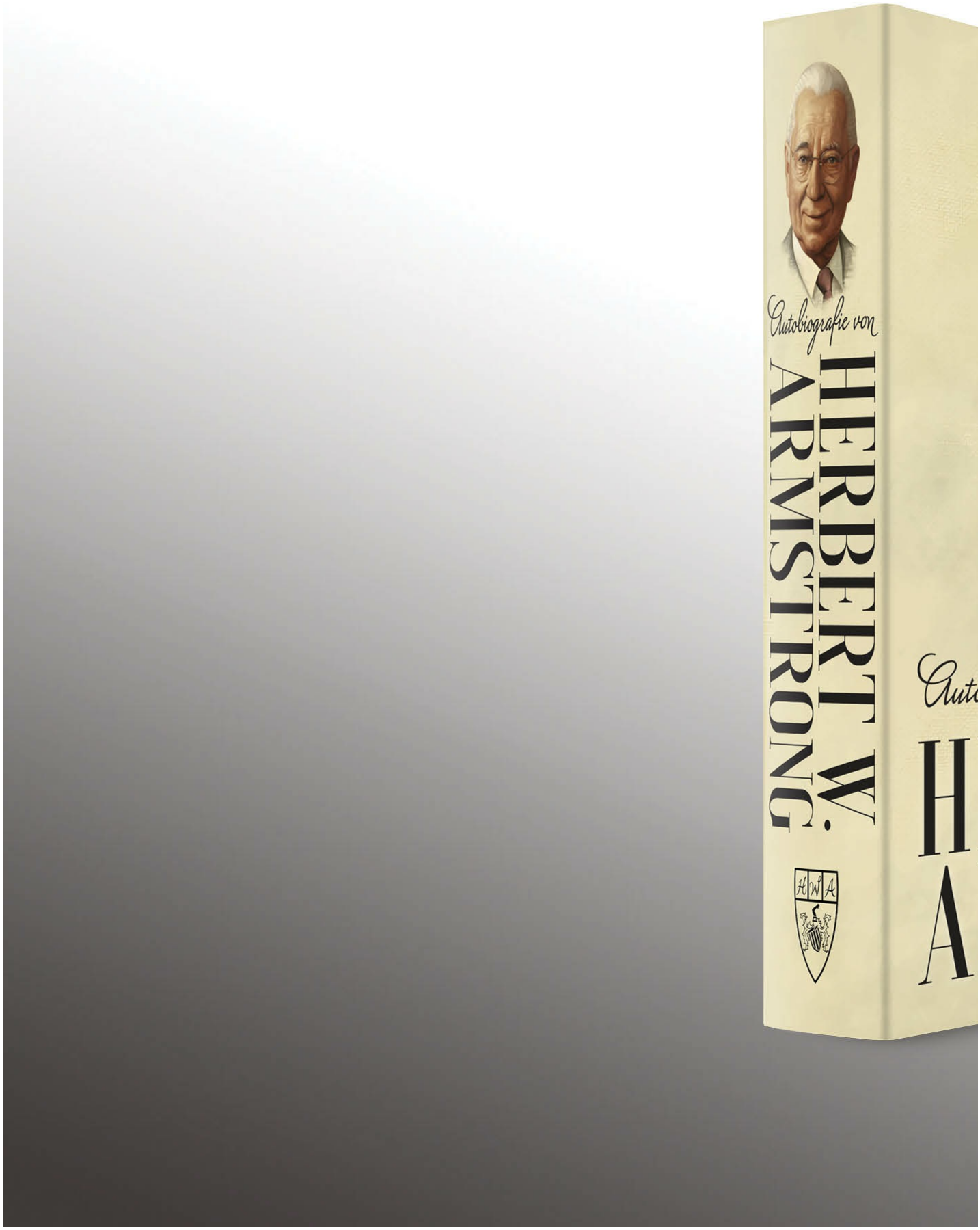

DIE POSAUNE

Das Werk macht große Fortschritte – „World Tomorrow“ landesweit zu hören

Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 44)

- Herbert W. Armstrong
- 05.11.2024

Fortgesetzt von „Auswirkungen des täglichen Radioprogramms!“

Das Jahr 1942 war bei weitem das Jahr mit den größten Fortschritten bis zu diesem Zeitpunkt.

Die Resonanz auf die *tägliche* Ausstrahlung auf dem Sender kmtr (jetzt klac) hat mir die Augen geöffnet. Die Wirksamkeit schien *mehr* als siebenmal so hoch zu sein wie bei der einmal wöchentlichen Sendung. Die Resonanz war unmittelbar. Und obwohl nie um Beiträge gebeten wurde, reichten die freiwilligen Beiträge schon in der ersten Woche aus, um die vervielfachten Kosten zu decken.

PT_DE

Doch nach den drei Sonntagnachmittagsevangelisationen, die an den letzten drei Sonntagen im Juli im großen Biltmore Theater in der Innenstadt von Los Angeles stattfanden, war es notwendig, nach Eugene, Oregon, zurückzukehren.

Zu diesem Zeitpunkt musste ich die täglichen Sendungen unter der Woche aufgeben. Die Aufnahmeeinrichtungen in Eugene reichten nicht aus, um sieben Sendungen pro Woche von unserem Büro in Eugene aus zu senden. Dennoch hatte ich durch diese Erfahrung die enorme Kraft und Wirkung täglicher Sendungen gelernt.

Planung der Erweiterung

Zurück in Eugene, nach fast vier Monaten in Hollywood, hatte sich unsere Mitarbeiterliste mindestens verdoppelt. Mit anderen Worten, doppelt so viele oder mehr waren jetzt Mitarbeiter von mir und unterstützten Gottes Werk regelmäßig mit ihrem Zehnten und ihren Gaben.

Obwohl ich damals aufgrund fehlender Einrichtungen nicht in der Lage war, die *täglichen* Sendungen fortzusetzen, war es sehr erfreulich, dass ich nun eine große Expansion in andere Richtungen vornehmen konnte.

Wie bereits erwähnt, hatte mir der Sender der Supermacht, Des Moines, Zeit angeboten. Auf unserer Reise nach Des Moines und Chicago im Sommer 1941 hatte sich diese großartige Gelegenheit ergeben.

Natürlich war dieser Riese who im Jahr 1941 noch völlig unerreichbar für uns. Aber Anfang August 1942, mit unserem Einkommen verdoppelt, und mit der sehr niedrigen Rate durch den Manager von wer angeboten, fühlte ich mich bereit, diesen Sprung zu machen.

Bevor ich nach Des Moines fuhr, beschloss ich, unsere Radioberichterstattung über den pazifischen Nordwesten zu verstärken. Der Sender kga, Spokane, hatte uns die Zeit am frühen Sonntagmorgen um 8 Uhr angeboten. In Seattle hatte uns der Sender krsc von der besseren Zeit um 8:30 Uhr auf die frühere Zeit um 8 Uhr verlegt. Wieder einmal nutzte ich die alten Posttelegrafenleitungen für eine Netzwerkübertragung zwischen Seattle und Spokane. Wir nannten es das Liberty Network.

Ich habe vergessen zu erwähnen, dass ich, bevor ich Hollywood verließ, dafür gesorgt hatte, dass das Programm sonntagmorgens über den Sender kfmb in San Diego ausgestrahlt wurde. Damals war das alte kmtr-Signal im mehr als 160 Kilometer entfernten San Diego so stark, dass kfmb das Programm aus dem Äther holen und zur gleichen Stunde, um 9:30 Uhr, erneut ausstrahlen konnte.

Und so nahm ich nun, nachdem die Pazifikküste über Stationen in San Diego, Hollywood, Eugene, Portland, Seattle und Spokane abgedeckt war, den Zug nach Des Moines, Iowa.

Und jetzt NATIONAL!

Am Sonntagabend, dem 30. August 1942, um 23 Uhr, sprach ich zum ersten Mal in meinem Leben aus den Studios der who *zu einem landesweiten Publikum!* Ich habe jetzt das Skript dieser Sendung vor mir liegen.

Die Stimme des Sprechers – ich glaube, es war die Stimme des berühmten Netzwerksprechers Art Gilmore, wie sie heute in allen Teilen des Landes zu hören ist – sagte:

„Die Welt von morgen! Jeden Sonntag zur gleichen Zeit analysiert Herbert W. Armstrong die heutigen Weltnachrichten mit den *Prophezeiungen* über *die WELT VON MORGEN!*“

Und dann, zum ersten Mal auf nationaler Ebene gehört:

„Seid gegrüßt, Freunde! Nächsten Dienstag treten wir in das *vierte Jahr* dieses Krieges ein. Wir sind *heute* in die *neunte Woche* der größten Krise des Krieges eingetreten! Aller Wahrscheinlichkeit nach entscheidet sich der endgültige Ausgang gerade *jetzt* an der russischen Front!“

Es folgte ein Abriss von Hitlers „Tausend-Jahres-Plan“ für die Weltherrschaft der deutschen Nazis. In dieser *allerersten* Sendung, die ich *auf nationaler Ebene* hörte, wurden die kommenden Vereinigten Staaten von Europa proklamiert. Zu diesem Zeitpunkt war mir bereits klar, dass Hitler besiegt werden würde und dass dieses wiederauferstandene Römische Reich einen *dritten* und letzten Weltkrieg auslösen würde, zu einem späteren Zeitpunkt nach einer weiteren Kriegspause.

In dieser ersten landesweiten Sendung wurde dann der Tausendjahresplan Gottes aus der Bibel erklärt – das kommende Millennium! Hitlers Plan war in der Tat eine satanische und clevere Fälschung, die zu diametral entgegengesetzten Ergebnissen führen sollte. Wo die tausendjährige Herrschaft Christi Freiheit und Glück bringen soll, hätte Hitlers Plan Sklaverei zur Folge gehabt. Wo die Herrschaft Christi vielen Menschen ewiges Leben schenken wird, hätte Hitlers Plan Millionen versklavter Menschen einen qualvollen Tod gebracht.

Die Plain Truth mit zwölf Seiten

Bevor ich nach Des Moines fuhr, um dort mit der Ausstrahlung zu beginnen, hatte ich die Artikel für die August-September-Ausgabe der *Plain Truth* geschrieben und an die Druckerei in Eugene übergeben. Wir waren noch nicht bei 12 Seiten angelangt, obwohl die Zeitschrift weiterhin alle zwei Monate erscheinen sollte.

Der Leitartikel in dieser Nummer enthüllte den erstaunlichen japanischen Plan zur Eroberung der Vereinigten Staaten. Er basierte auf einem japanischen *Mein Kampf*, genannt Tanaka Memorial. Dieser Plan war *300 Jahre* lang entwickelt worden und ging auf ein altes Dokument vom 18. Mai 1592 zurück. Der große Nationalheld Japans, Hideyoshi, hatte in diesem Dokument den großen nationalen Plan für ein Weltreich dargelegt und den Mikado auf den Thron gesetzt, um die Welt zu beherrschen.

Dies war drei Jahrhunderte lang ein nationaler Traum der Japaner gewesen. Am 25. Juli präsentierte Baron Tanaka, der damalige Premierminister, dem Mikado das Tanaka-Denkmal als endgültigen Plan für die Welteroberung. Dies führte unmittelbar zur Bombardierung von Pearl Harbor am 7. Dezember 1941. Es beruhte auf der *religiösen* Überzeugung, dass der Mikado ein direkter Nachkomme der Mutter des Himmels ist. Als Sohn des Himmels musste der Kaiser daher auf den Thron der Welt gesetzt werden, um zu zeigen, dass er Gott ist. So hatte auch der japanische Angriff eine *entscheidende* Bedeutung als eine weitere Fälschung des Evangeliums vom Reich Gottes – und von Jesus Christus als dem wahren Sohn Gottes, der die Welt regieren soll!

In einem Artikel mit der Überschrift „Der KRIEG, im Moment“ heißt es: „Wir sind am ersten Juli in die größte Krise dieses Krieges eingetreten. Sie kam mit dem Beginn von Hitlers höchstem Spiel im russischen Kaukasus. ... Die Lage ist so: Wir müssen den Krieg in diesem Jahr nicht gewinnen, aber Hitler *schon!* Die Macht der Vereinigten Staaten nimmt schnell zu. Es ist nur noch eine Frage von vielleicht 10 bis 12 Wochen, bis diese Nation in der Lage sein wird, eine so erdrückende Macht gegen die Achsenmächte zu schleudern, dass mit dieser ständig wachsenden Macht der endgültige Ausgang gesichert sein wird, mit einem Sieg für die Demokratien ... Selbst dann könnten wir bis 1945 brauchen, um es zu beenden, aber das Ergebnis wäre vorherbestimmt ... Von nun an kann die Macht der Achsenmächte nicht mehr zunehmen, während die Macht der Alliierten zunehmen wird ...

„Es ist also ein Wettlauf mit der Zeit ... Um zu gewinnen, müssen die Deutschen gewinnen, *bevor* wir mit der Macht, die wir um den 1. November herum haben werden, bereit sind. Sie müssen Russland aus dem Krieg werfen. Sie müssen Suez einnehmen und die Briten aus dem Mittelmeer und dem Nahen Osten vertreiben. Sie müssen bereit sein, sich *nach Westen* gegen die Britischen Inseln zu wenden, ohne einen Angriff von hinten befürchten zu müssen, frei, um ihre ganze Macht gegen Großbritannien in einem höchsten Endsieg zu schleudern, *bevor* wir die vielbeschworene Offensive gegen Hitlers Europa starten können ... Hitler hat alles auf sein Todesspiel gesetzt, dass er Russland ausschalten kann, *bevor* die Alliierten die zweite europäische Front eröffnen können.“

So lautete die zusammenfassende Analyse des Kriegsverlaufs im August 1942, wie sie in der *Plain Truth* veröffentlicht wurde. Rückblickend betrachtet, war die Analyse richtig. Hitler ging ein zu großes Risiko ein. Die Macht der Vereinigten Staaten wendete das Blatt noch vor Ende des Jahres. Und es dauerte, wie vorhergesagt, bis zum Frühjahr 1945, um es zu beenden!

Jetzt STARKER Druck

Das Werk Gottes begann nun wirklich zu „wirken“! Die Botschaft, für die Jesus Christus gekreuzigt wurde – die Botschaft, die die Welt seither verworfen hat – wurde zum ersten Mal in jedem Staat der Union gehört!

Aber wenn Gott uns jetzt erlaubte, an Macht zu gewinnen, ließ er auch zu, dass Verfolgung, Widerstand und Druck, die darauf abzielten, Gottes Werk zu stoppen, an Macht gewannen. Nie zuvor hatten wir eine wirklich große Opposition gespürt. Aber jetzt hatten wir sie.

Etwa Ende Januar 1943 erhielt ich von der Radiostation who die Kündigung. Ich war zu der Zeit in Hollywood und sendete wieder täglich für ein paar Wochen auf kmtr.

Bestürzung ergriff mich. Wenn ich in dieser Phase abgeworfen würde, könnte sich das als fatal für das ganze Werk erweisen. Obwohl die Gebühr, die sie für die Sendezeit verlangten, für einen solchen Sender außerordentlich niedrig war – aufgrund des lokalen Einflusses meines Onkels hatte ich einen *lokalen* Tarif erhalten, und zwar einen *religiösen* Tarif, der, wie ich mich erinnere, nur die Hälfte des lokalen kommerziellen Tarifs betrug –, kam uns das damals sehr hoch vor. Nach fünf Monaten hatten wir eine ziemliche Summe Geld ausgegeben, *für uns damals* eine Investition in den Rundfunk mit who. Wir waren noch nicht lange genug dabei, mit nur drei Sendungen pro Monat, um die finanzielle Unterstützung durch neue Mitarbeiter, die das Programm von who hörten, aufzubauen. Erinnern Sie sich daran, dass wir nicht einmal indirekt um finanzielle Unterstützung über die Sendung gebeten haben. Auch in der kostenlosen Literatur, die wir an die Hörer verschickten,

gab es keine.

Die who-Sendung, unsere bisher kostspieligste, wurde von Mitarbeitern der Pazifikküste unterstützt. Sie hat sich nicht selbst bezahlt gemacht – noch nicht.

Sofort besorgte ich mir Zugreservierungen für Des Moines. Dann verfasste ich einen Brief an die Hörer, die mir als Reaktion auf die Sendung geschrieben hatten. In dem Brief erzählte ich unseren Hörern, was geschehen war, und bat sie, dem Sender zu schreiben und ihre Meinung mitzuteilen, wenn sie wollten, dass das Programm von *World Tomorrow* im Sender fortgesetzt würde. Dann diktierte ich den Brief meiner Sekretärin in Eugene per Ferngespräch und bat sie, ihn zu vervielfältigen und sofort an die gesamte who-Mailingliste zu schicken.

Enormes Echo

Diese Liste hatte sich vervielfacht und ging in die Tausende. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits Briefe aus *allen 48 Staaten* erhalten.

Ich erinnere mich vor allem an eine who Sendung. Ich hatte ihn in den Studio & Artists Aufnahmestudios am Columbia Square in Hollywood an einem Donnerstagabend aufgenommen. Ich war überarbeitet, hatte wenig Schlaf und war müde. Ich war an diesem Abend nicht in der üblichen Sendeform. Das wusste ich, und ich fühlte mich sehr schlecht dabei. Ich versuchte es, aber während der halben Stunde, in der ich in das Mikrofon sprach, schien mir die übliche spontane Begeisterung zu fehlen.

„Herr Armstrong", sagte der Besitzer des Aufnahmestudios, nachdem ich geendet hatte, „Sie sollten daran denken, dass who ein *sehr* wichtiger Sender ist. Sie sollten ihn ernster nehmen. Diese Sendung, die wir gerade aufgenommen haben, war nicht gut genug. Normalerweise machen Sie es besser."

Jetzt fühlte ich mich noch schlechter. Ich wusste nur zu gut, wie schlecht es war. Aber ich hatte es versucht. Ich hatte getan, was ich konnte. Ich war nur zu müde, um mein Bestes zu geben. Aber ich hatte keine Zeit, es noch einmal zu machen. Ich musste mich beeilen, um zum Flughafen zu kommen.

Aber was mir in diesem Programm gefehlt hatte, hat Gott mehr als ausgeglichen. An jenem Sonntagabend sorgte Gott für außergewöhnlich kaltes Wetter – überall auf dem Kontinent. In Iowa war es eine dieser Nächte mit 20 Grad unter Null, ohne Wind – kalt und still! Das ist die Art von Wetter, bei der Radiowellen mit außergewöhnlicher Schärfe abstrahlen. Diese, wie wir bei der Aufzeichnung dachten, sehr „arme" Sendung, die um 23 Uhr in den zentralen Zeitzonen und um Mitternacht im Osten zu hören war, brachte insgesamt zweitausendzweihundert Briefe – 2200!

Ich glaube, das war eine Art nationaler Rekord für die Resonanz auf eine halbstündige Rede, die um 23:00 Uhr auf *nur einem Sender* begann! Diese eine Sendung brachte Post aus jedem Staat der Union!

Nach dieser phänomenalen, rekordverdächtigen Reaktion verwandelte sich mein Kummer darüber, dass ich dachte, ich hätte schlechte Arbeit geleistet, in echte Freude!

Nun, das war ein Rekord! Es wird dem Leser eine Vorstellung davon geben, wie die Mailingliste durch die who-Sendungen gewachsen ist.

Viele Tausend Briefe gingen von Eugene aus noch am selben Tag, an dem ich den Brief per Telefon diktierte, an diese Hörer.

Die Tür bleibt offen

Ein paar Tage später kam ich in Des Moines an. Die Absage kam nicht von Herrn Mailand, sondern vom Vertriebsleiter. Also ging ich zuerst in sein Büro.

Er starrte mich an.

„Sind Sie der Mann, der diesen Sender mit Tausenden von Protestbriefen gegen die Absetzung Ihres Programms überschwemmt hat?", fragte er – etwas verärgert, wie ich fand.

„Ja, das nehme ich an", antwortete ich etwas erschrocken. „Ist das falsch?"

„Falsch? Mann, wissen Sie denn nicht, dass ein solcher Regen von *inspirierter* Post auf einen Radiosender der *allerletzte* Weg ist, den Sender zu beeinflussen? Diese Art von Post hat überhaupt keinen Einfluss auf uns – aber sie ist ein großes Ärgernis!"

„Nun, das war mir nicht klar", antwortete ich. „Ich dachte, Sie würden wissen wollen, wie unser Programm bei den Hörern ankommt. Ich wollte Ihnen sicher nicht zu nahe treten."

„Nun, lassen Sie mich Ihnen sagen, Herr Armstrong, diese Lektion habe *ich* auf jeden Fall gelernt! Vor einiger Zeit traten wir vor der Federal Communications Commission in Washington auf. Bevor ich dorthin ging, riefen wir unsere Hörer im Radio dazu auf, an die fcc zu schreiben. Das taten sie! Und den Beamten der fcc hat das nicht gefallen."

„Nun", fragte ich, „wenn ich die gleiche Erfahrung machen musste wie Sie, und wenn Sie den gleichen Fehler wie ich gemacht haben, glauben Sie, dass Sie mir dann die Schuld geben sollten?"

Darüber musste er lachen.

Dennoch befand ich mich *wirklich* in der Klemme – und in Schwierigkeiten. Ich hatte diesen Verkaufsleiter noch nie getroffen. Da mein Onkel den Generaldirektor kannte und einen Termin für mich arrangiert hatte, hatte ich mit ihm Geschäfte gemacht. Ich sah sofort, dass dieser Verkaufsleiter ein sehr fähiger und kompetenter Mann für diesen Job war – zweifellos sehr wertvoll für den Sender. Aber unser Programm gefiel ihm nicht. Er hat nicht gesagt, warum. Ich vermutete eher, dass er das Gefühl hatte, ich hätte mich über seinen Kopf hinweggesetzt, als ich mich an den Generaldirektor des Senders wandte. Außerdem erklärte er, dass von New York aus sehr starker Druck auf ihn ausgeübt worden sei, keine Sendezeit für religiöse Programme zu verkaufen.

Wir gingen in das Büro von Herrn Mailand. Ich erfuhr, dass Herr Mailand das Programm mochte und sonntagabends bis 23:30 Uhr wach blieb, um es zu hören. Er war auf meiner Seite, aber sein Verkaufsleiter, ein sehr aggressiver Mann, bestand darauf, dass das Programm nicht gesendet wird.

Dann erklärte ich den beiden Männern unsere eigene Position – wie wir eine sehr kleine Kirche in Eugene, Oregon, waren und wie Hunderte von Menschen, meist sehr arme Menschen an der Westküste, große Opfer gebracht hatten, um unsere Ausstrahlung auf diesem mächtigen, landesweit hörbaren Sender zu finanzieren.

„Herr Mailand", sagte ich, „ich habe einen Jahresvertrag mit Ihnen abgeschlossen. All diese Mitarbeiter haben mir in gutem Glauben den Rücken gestärkt. Ich habe den Vertrag in gutem Glauben unterschrieben. Ich habe geglaubt, dass *Sie* ihn *auch* in gutem Glauben unterschrieben haben und dass wir uns auf Ihr Wort verlassen können, als Sie uns die Tür zu diesem großartigen Bahnhof öffneten und einen Vertrag unterzeichneten, der uns ein Jahr lang offen hielt. All diese Mitarbeiter haben mich 5½ Monate lang in dem Gefühl unterstützt, dass sich zu gegebener Zeit eine ausreichende Anzahl interessierter Hörer freiwillig als Mitarbeiter anschließen würde, die dieses Werk finanziell unterstützen, damit sich die Ausstrahlung an den Rest der Nation selbst tragen kann. Sie wissen, dass wir weder im Rundfunk noch in der Literatur um Beiträge bitten. Wenn Sie jetzt kündigen, fügen Sie uns einen großen Schaden zu! Sie haben uns einen Jahresvertrag gegeben, auf den wir vertraut haben, und Sie haben dieses hart verdiente Geld genommen, das all diese armen Menschen beigesteuert haben – und jetzt drohen Sie mit der Kündigung, bevor wir eine Chance hatten, lange genug dabei zu sein, um diese Menschen von dieser Last zu befreien. Hätten Sie uns gesagt, dass Sie die Tür nur 5½ Monate offen halten würden, hätten wir sicherlich nie den Vertrag unterschrieben oder angefangen – oder überhaupt Geld bei Ihnen ausgegeben. Würden Sie einer Kirche schaden wollen, indem Sie Ihren Vertrag brechen?"

„Nun, Herr Armstrong, natürlich würden wir das nicht tun. So wie Sie sich ausdrücken, machen Sie es mir sehr schwer. Hätten Sie etwas dagegen, wenn Herr B. (der Verkaufsleiter) und ich kurz unter vier Augen darüber sprechen, um zu sehen, was wir tun können?"

Ich wurde nach draußen in einen Empfangsraum geführt. Dort war ich allein und kniete schnell vor einem Stuhl nieder und flehte den Gott des Himmels an. Er hatte diese riesige Tür geöffnet. Er hatte gesagt, dass kein Mensch Türen schließen kann, die Er öffnet. Ich bat ihn, einzugreifen und Sein Werk zu retten.

Als ich in das Büro von Herrn Mailand zurückgerufen wurde, konnte ich mit ihm allein sprechen. Er erklärte mir, dass er damals eröffnet und den Vertrag in gutem Glauben unterschrieben hatte, dass ihm unser Programm gefiel und er selbst einer unserer interessierten Hörer war, dass er uns gewiss keinen Schaden zufügen wollte, dass er aber andererseits einen sehr fähigen und wertvollen Verkaufsleiter nicht verlieren wollte.

„Herr Armstrong", sagte er, „wenn wir einen Kompromiss schließen, indem wir Sie Ihren Vertrag ausfüllen und das Jahr beenden lassen, haben Sie dann genug Zeit, um sich gründlich zu etablieren und möglicherweise zu anderen Sendern zu wechseln, die Ihre Reichweite aufrechterhalten?"

Natürlich konnte ich mir nicht sicher sein, aber es wäre auf jeden Fall besser, als die Sendung in diesem Moment abzubrechen.

„Nun, wenn ich die *World Tomorrow* bis zum Ende des Jahresvertrags auf der Station lasse, sind Sie dann einverstanden, zu gehen?"

Ich *konnte* nichts anderes tun, ich hatte ja keinen Vertrag über diese Zeit hinaus. Widerstrebend musste ich dem zustimmen – und eigentlich war es doch ein großer Sieg.

Wir gehen auf WOAI

Ich habe bereits erwähnt, dass es zu dieser Zeit in ganz Amerika nur acht Sender gab, die absolut *exklusive* Kanäle hatten. Ein weiterer Sender, der meiner Meinung nach aufgrund seiner Lage bessere Chancen hatte, landesweit gehört zu werden als die meisten anderen, war der 50 000-Watt-Sender woai aus San Antonio, Texas.

Von meinem Hotel aus rief ich sofort Hugh Halff, den Manager von woai, an. Hätte er Sonntagabend um 23 Uhr frei – könnte er ihn freigeben, wenn er das Programm akzeptabel fände? Das könnte er, aber er müsste mehr über das Programm wissen und es vorspielen.

Ich nahm den nächsten Zug nach San Antonio. Ich glaube, Herr Halff hat Herrn Mailand angerufen, als ich ihm sagte, dass wir bei wem sind. Jedenfalls hatte er keine Einwände gegen das Programm, nachdem er eine transkribierte Sendung gehört hatte, und die Türen von woai öffneten sich für uns. Die Kosten für die Aufnahme dieses Senders 6½ Monate vor dem Ausstieg aus der who machten uns einen Strich durch die Rechnung, aber es schien unbedingt notwendig zu sein, dass wir unsere Hörer dazu bringen, woai zu hören, *bevor* wir aus der who aussteigen und sie ganz verlieren.

Und so haben sich zwar im Laufe der Jahre die einzelnen Türen *einiger* Radiosender für uns geschlossen, aber die allgemeine riesige Tür des Fernsehens, des Radios und der Druckerpresse hat sich nie geschlossen – so wie Christus gesagt hat, dass niemand sie schließen kann!

Und jeder scheinbare Rückschlag hat sich wie ein Gewehrlauf erwiesen – er führt dazu, dass wir schneller als je zuvor *vorwärts* schießen!

In den Vereinigten Staaten gibt es wahrscheinlich keine besseren und anspruchsvolleren Radiosender alswho und woai, und heute wird die *World Tomorrow*-Sendung auch auf *vielen* der leistungsstärksten Sender der Welt gehört.

Fortgesetzt in „Mehr Opposition – mehr Wachstum“